

Segnung der Kinder und Reichtum und Nachfolge

13 Da brachte man Kinder zu Jesus, damit er sie berühre.

Die Jünger aber wiesen die Leute zurecht.

14 Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes. 15 Amen, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.

16 Und er nahm die Kinder in seine Arme;

dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie. / / /

17 Als sich Jesus wieder auf den Weg machte, lief ein Mann auf ihn zu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?

18 Jesus antwortete: Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer der eine Gott. 19 Du kennst doch die Gebote: Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch aussagen, du sollst keinen Raub begehen; ehre deinen Vater und deine Mutter!

20 Er erwiderte ihm: Meister, alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt.

21 Da sah ihn Jesus an, gewann ihn lieb und sagte: Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib es den Armen und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!

22 Der Mann aber war betrübt, als er das hörte, und ging traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen.

23 Da sah Jesus seine Jünger an und sagte zu ihnen: Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen!

24 Die Jünger waren über seine Worte bestürzt.

Jesus aber sagte noch einmal zu ihnen: Meine Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes zu kommen! 25 Leichter geht ein Kamel durch

ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.

26 Sie aber gerieten über alle Maßen außer sich vor Schrecken und sagten zueinander: Wer kann dann noch gerettet werden?

27 Jesus sah sie an und sagte: Für Menschen ist das unmöglich, aber nicht für Gott; denn für Gott ist alles möglich.

Bitte lese zur Vorbereitung unten stehende Kommentare durch.

1. Ich lese den Text

- Was bringt die Jünger dazu, die Eltern zurückzuweisen, die ihre Kinder zu Jesus bringen wollen?
- Jesus sagte dem Suchenden in V. 21, dass ihm Eines noch fehlte. Was könnte mit dem „Einen“ gemeint sein?
- Siehst du einen Zusammenhang zwischen der Segnung der Kinder V. 13-16 und dem Abschnitt über Reichtum und Nachfolge V. 17-27?

2. Der Text liest mich

- Wenn du an die Antworten zur obigen ersten Frage aus Teil 1 denkst, was hält dich manchmal davon ab, wie ein Kind das Hier und Jetzt zu umfassen und dich daran zu freuen?
- Der Suchende verlässt unzufrieden die Szene. Was könnten wir ihm vom Bergstrand-Kommentar „Die Zufriedenheit lebt im Jetzt“ mitgeben?
- Kannst du das, was als Sakrament des gegenwärtigen Augenblicks beschrieben wird, nachvollziehen? Was brauchst du, um mehr im Hier und Jetzt leben zu können?

Kommentare:

Bergstrand, Jack. Christianity Without Dogma: A Personalized Way to Deconstruct Christian Beliefs and Practices. Kindle-Version. - Sechs Betrachtungen zum Bewusstsein. *Aus dem Engl. übersetzt*

BETRACHTUNG - TAG 3: Die Zufriedenheit lebt im Jetzt

Das Unterbewusstsein liebt es, die Dinge anders haben zu wollen, als sie wirklich sind. Es liebt es, Situationen zu kontrollieren, Probleme zu lösen (egal ob sie real oder vermeintlich sind), selbst auferlegten Idealen gerecht zu werden und ständig nach mehr zu streben.

Der Wunsch, dass die Dinge anders sein sollen, scheint dem Unterbewusstsein ein Gefühl der Nützlichkeit zu geben. Wenn wir traurig sind, strebt unser Verstand danach, glücklich zu sein. Wenn wir glücklich sind, denken wir darüber nach, wie wir dieses Glück aufrechterhalten können. Wenn wir arm sind, düstert unser Gehirn nach mehr Geld. Wenn wir reich sind, wollen wir noch reicher werden - oder zumindest nicht verlieren, was wir schon haben.

Menschen, die glauben, alles zu haben, streben sogar danach, mit ihren Überschüssen zufrieden zu sein. Aber das Streben nach Zufriedenheit ist an und für sich nur ein weiterer Akt der Unzufriedenheit. Das Unbewusste ist eigenartig: Es gaukelt uns vor, dass das Glück immer in der Zukunft liegt. Doch es gibt nichts Wirkliches außer dem, was im gegenwärtigen Augenblick ist.

Gleichmut, der christliche Zustand der Stille (Psalm 46,10) und der Friede, der alles Verstehen übersteigt (Phil. 4,17), ist das Ergebnis einer größeren Bewusstheit. Sie bleibt, wenn wir aufhören zu streben und einfach dem Augenblick angehören. Es ist auch etwas, das geschieht, wenn wir die Zwänge unseres Unterbewusstseins loslassen und uns ruhig auf unsere direkte Erfahrung konzentrieren. Es ist wie das, was Jesus sagte: "Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht."⁶

Indem wir die ständige Aufregung des unbewussten Geistes durch stilles Gebet und Meditation überwinden, können wir eine größere geistige Weite erfahren. Sobald wir aufhören, der nächsten Sache nachzujagen, können wir Ideen wie Erfolg und Misserfolg weniger ernst nehmen. Mit größerem Gleichmut können wir unsere Besessenheit von gestern und morgen loslassen und uns voll und ganz auf den einzigen Moment einlassen, den wir jemals haben können - den jetzigen.

Die Erweiterung unseres Bewusstseins durch Meditation, Gebet und Hilfe für andere kann uns helfen, uns weniger Sorgen zu machen und zu schätzen, was wir hier und jetzt in unserem Leben haben. Wir können den Griff unseres

egoistischen Verstandes lockern und uns mehr auf den gegenwärtigen Moment einlassen. Verankert durch unseren Atem können wir "loslassen und Gott zulassen".

Mit größerem Bewusstsein können Christen etwas erreichen, ohne zu streben. Wenn wir nicht mehr nach Zufriedenheit streben, können wir erfahren, dass die Zufriedenheit schon die ganze Zeit da war, genau hier und genau jetzt.

⁶ John 14:27

<https://waterfromrock.org/2012/10/22/the-sacrament-of-the-present-moment/> Aus dem Engl. übersetzt

DAS SAKRAMENT DES GEGENWÄRTIGEN AUGENBLICKS

"Denn in Gott leben wir und bewegen uns und haben unser Dasein".

Apg 17:28

In dem Theaterstück *Unsere Stadt* sehnt sich Emily danach, "jeden Augenblick" zu leben und dessen Wunder zu entdecken. Doch Jean-Pierre de Caussade sehnt sich nach noch mehr: Gott in jedem dieser Momente zu erfahren. Während Emily uns aus dem Schlafwandel aufwecken möchte, möchte Caussade uns zu dem Gott erwecken, der sich uns in jedem Augenblick schenkt. Caussade (1675-1751) war ein zutiefst spiritueller Mann, der die Möglichkeit predigte und praktizierte, Gott in jedem Augenblick eines jeden Tages zu erfahren. Er war ein französischer Jesuit, der als Rektor eines Kollegs und Leiter theologischer Studien tätig war, an den man sich aber nur aufgrund seiner Briefe erinnert, die er an Menschen schrieb, die geistlichen Beistand suchten. Einige Jahre nach Caussades Tod wurden diese Briefe gesammelt und unter dem Titel *Selbsthingabe an die göttliche Vorsehung* veröffentlicht.

Seite für Seite schreibt Caussade über den gegenwärtigen Augenblick als ein "Sakrament", das von Gottes Hand gegeben wird. Er war der Ansicht, dass die Annahme des gegenwärtigen Augenblicks und die völlige Hingabe an ihn die höchste und heiligste Berufung des Lebens darstellen.

Unabhängig von der Kirche oder der konfessionellen Zugehörigkeit betrachten Christen ein Sakrament als "äußeres und sichtbares Zeichen einer inneren und sichtbaren Gnade" (hl. Augustinus). Wir glauben, dass Gott sich uns im Brot und Wein des Abendmahls und im Wasser der Taufe selbst schenkt. Caussade

erweitert unser Verständnis von den Sakramenten dahingehend, dass Gott sich uns in jedem Augenblick schenkt.

Caussade lehrte in *Die Praxis der Gegenwart Gottes* eine christliche Spiritualität ähnlich wie sein älterer Zeitgenosse Bruder Lawrence (1614-1691). Bruder Lawrence, ein armer, ungebildeter Klosterkoch, lernte, die Gegenwart Gottes "im Lärm und Gerassel" der Küche zu erfahren. Caussade glaubte, dass jeder Augenblick eine sakramentale Bedeutung hat, da Christus jeden Tag, in jedem Augenblick zu uns kommt. Er wird durch diesen gegenwärtigen Augenblick und diese Aufgabe vermittelt. Dieser Augenblick ist der Wille Gottes für mich.

Denken Sie über diese Worte von Caussade nach und erlauben Sie dem Heiligen Geist, sie auf Ihr Leben anzuwenden:

- Gott spricht zu jedem Menschen durch das, was ihm Augenblick für Augenblick widerfährt.
- Es gibt keinen Augenblick, in dem sich Gott nicht in Form einer Bedrängnis, einer Verpflichtung oder einer Aufgabe zeigt.
- Kein Augenblick ist unbedeutend, denn jeder einzelne enthält ein göttliches Reich und himmlische Nahrung.
- Der gegenwärtige Augenblick birgt Reichtümer, die deine kühnsten Träume übersteigen."

In Apg 17,16-34 sagt der Apostel Paulus den Athenern, dass Gottes gnädiges Wirken alle Dinge durchdringt, selbst die trivialsten. Es gibt nichts Weltliches, denn in Gott "denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir". Jeder Augenblick, jeder Mensch und jeder Ort birgt die Möglichkeit der Gemeinschaft mit Gott, die es zu empfangen und zu feiern gilt. Gottes Gnade fließt uns durch dieses heilige Sakrament des gegenwärtigen Augenblicks zu. Wenn wir uns dem gegenwärtigen Augenblick hingeben, stellen wir fest, dass die Angst vor der Zukunft und die Schuldgefühle wegen der Vergangenheit dahinschmelzen.

Betrachten Sie schließlich diese Worte von Caussade:

- Der gegenwärtige Augenblick, wie klein in den Augen meines Kopfes und wie groß in denen meines Herzens, ist das Mittel, mit dem ich kleine Dinge von dem Vater empfangen, der in den Himmeln regiert! Alles, was von dort herabfällt, ist sehr gut; alles trägt das Zeichen seines Schöpfers.